



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

Wien, 1884

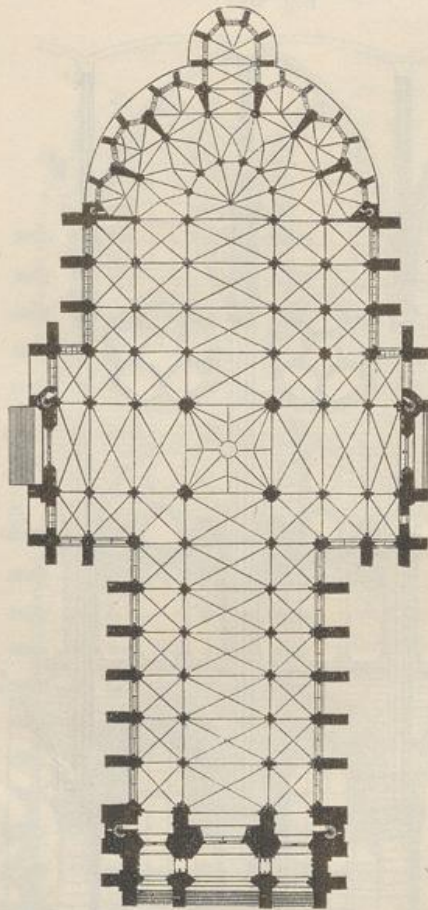
Die Capellen dieser Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

selben wie aus einem Gusse, aus einem Gedanken erwachsen erscheinen lässt.

Das Meisterwerk der französischen Gothik ist die Kathedrale von Amiens. Die Kirche wurde 1220 begonnen und von Robert von Luzarches, Thomas von Cormont und dessen Sohn Renault von Cormont erbaut.

Fig. 66.



Dom von Amiens.

Lang- und Querbau sind dreischiffig angelegt, Fig. 66, der Chor zeigt dagegen eine fünfschiffige Anlage mit Umgang und Capellenkranz von sieben Capellen, von welchen die mittlere weiter hinausgebaut ist, als die übrigen. Die Capellen sind durch Seitenwände von einander getrennt und nur gegen die Mitte des Polygons, also in radialer Richtung geöffnet. Ueber den Scheidbögen erhebt sich nun correspondirend mit der Lage der Seitenschiffdächer das Triphorium und darüber sind die Fenster angebracht, welche von reichem Stab- und Masswerk getheilt, bis zu den Schildbögen der Gewölbe reichen. Im Aeusseren spannen sich von den über die Seitenschiffwände hinaufgeführten mächtigen Strebepfeilern Strebepfeiler nach den Mittelschiffwänden und dahinter liegenden Gewölbeansätzen. Fig. 67. Die Fenster sind mit Giebeln gekrönt, welche das Dachgesims durchschneiden. Nur die Thürme der Westfaçade sind von nicht völlig harmonischer Anlage und scheinen, wie die ganze Façade, nicht auf Grund eines einheitlichen Planes entstanden zu sein.

Die Kathedralen von Chartres (1260 geweiht) mit neun Thürmen, Notre-Dame zu Rheims (1212 gegründet), durch die vollkommenste Durchbildung des Strebepfegersystems ausgezeichnet und mit einer glanzvollen, reich gegliederten Façade versehen, S. Pierre zu Beauvais (1225 bis 1288), S. Pierre et S. Paul zu Troyes,

Bourges u. A. zählen mit der von Amiens zu den grossartigsten den Styl charakterisirenden Bauten des 13. Jahrhunderts in Frankreich.

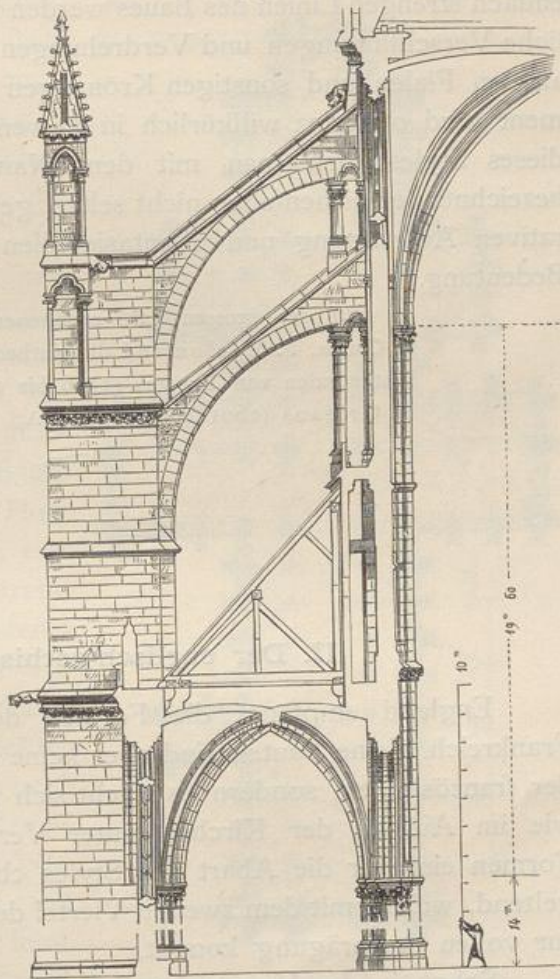
Ausser diesen drei- und fünfschiffigen Kathedralen, welche durchweg basilikale Anlage und Gliederung zeigen und das gothische Bausystem in der reichsten Entfaltung zum Ausdrucke bringen, sind aber auch eine Anzahl kleinerer Monumente vorhanden, mehrere Capellen, in denen das gleiche System, nach Massgabe der räumlichen Ausdehnung des Baues zwar vereinfacht, aber in

dieser Art zu nicht minder glanzvoller und consequenter Durchbildung kommt.

Die erzbischöfliche Capelle zu Rheims, die Schlosscapelle von S. Germain-en-Laye und die Ste. Chapelle zu Paris gehören unter die Genannten. Die Letzte und Bedeutendste wurde von Ludwig dem Heiligen als

Palastcapelle erbaut (1245 begonnen, 1248 geweiht) und ist ein Werk des Baumeisters Peter von Montreuil. Sie erhebt sich in zwei Etagen und besteht aus einem einschiffigen polygonal abgeschlossenen Capellenraume, mit niedrigem in drei Schiffe getheiltem Unterraume. In dem oberen Raume macht sich die letzte Consequenz der gothischen Construction dadurch geltend, dass die Wandflächen vollständig verschwunden sind. Die Wandpfeiler mit den dahinterliegenden Strebepfeilern bilden die senkrechte Gliederung, dazwischen liegen die breiten, durch reiches Stab- und Masswerk getheilten Fensteröffnungen über niedrigen Brüstungswänden. Pfeiler, Gewölbe, Brüstungswände sind mit farbigen, theilweise vergoldeten Ornamenten decorirt, welche mit den reich bemalten Fensterverglasungen in volle Harmonie treten.

Fig. 67.



System der Streben. Dom zu Amiens.

Auf die glänzende Periode der französischen Gothik im dreizehnten Jahrhunderte folgt im vierzehnten Jahrhunderte, bedingt durch die allgemeinen Verhältnisse des Landes, ein Stillstand in der Bau-